Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 144. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 27. März 1875.

Deutschland.

Berlin, 25. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Polizei-Präsidenten v. Madai zu Berlin den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Professor und Gymnasial-Oberlehrer Schönwälder zu Brieg und dem emeritirten Diakonus Müller zu Spremberg den Rothen Adlerorden 4. Klasse; dem Polizei-Hauptmann Greiff zu Berlin den königlichen Kronenorden 3. Klasse; dem fürstlich lippischen Justiz-Amtmann Brandes zu Lippstadt den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

Dem Herrn Edgar Stanton ist Namens des deutschen Reiches das Exequatur als Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Barmen ertheilt worden.

Se. Maj. der König hat dem Hof-Maurermeister Georg Credé zu Kassel das Prädikat eines königlichen Hof-Maurer- und Steinhauermeisters verliehen.

Dem Lehrer Dr. Ebersbach an der höheren Bürgerschule zu Arolsen ist das Prädikat Oberlehrer beigelegt worden.

Das dem Dr. Stüber zu Stuttgart unter dem 18. October 1873 ertheilte Patent auf ein Verfahren, die Bestandtheile von Syrupen resp. Melassen von einander zu trennen, ist aufgehoben.

Berlin, 25. März. [Beide Majestäten] empfingen heute mit Allerhöchstihren Kindern und Beiden ältesten Enkeln das heilige Abendmahl in der Kapelle Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte vorgestern und heute mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden der liturgischen Abendandacht im Dome bei.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] ertheilte gestern Mittag dem Bezirks-Präsidenten des Unter-Elsaß, Ledderhose, Audienz. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 26. März. [Fürst Hohenlohe. — Der baierische Kriegsminister. — Gewerbestatistik. — Grundbuch-Ordnung.] Die Anwesenheit des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, in Berlin hat zu allerlei Vermuthungen und Auslegungen geführt, welche bei der augenblicklichen Dürre an thatsächlichen Nachrichten nach jeder Richtung hin breit getreten werden. Zunächst kann verbürgt gemeldet werden, daß alle jene Angaben, welche mit einer veränderten Stellung des Botschafters in Verbindung gesetzt werden, leere Erfindungen sind. Der Fürst war hierher gekommen, um den Kaiser zum Geburtstage zu beglückwünschen und gleichzeitig, um den Eintritt seines Sohnes als Lieutenant à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments in die Wege zu leiten. Der seit Jahren bestehende enge Verkehr des Fürsten am Hofe macht seinen wiederholten Empfang bei dem Kaiser und dem Kronprinzen erklärlich und die Besprechungen des Botschafters mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck sind so selbstverständlich, daß darin nichts Außerordentliches erblickt werden kann. — Wie bereits gemeldet, reist Fürst Hohenlohe morgen nach Paris retour. — Die Ernennung des Generals Maillinger zum baierischen Kriegsminister wird in den hiesigen maßgebenden Kreisen mit sehr günstigen Augen angesehen. Man hatte hier anfangs bezweifelt, daß der General die Berufung annehmen würde; vermuthete, es handle sich nur darum, sein Gutachten über verschiedene andere Candidaten für das Kriegsportefeuille in Baiern entgegen zu nehmen. Der bisherige Kriegsminister General Prankh gehörte immerhin einer stark particularistischen Richtung an, während General Maillinger offen sich der reichsfreundlichen Strömung zugewendet hat, worauf man begreiflicher Weise hier großes Gewicht legt. — Im statistischen Amt des deutschen Reiches trifft man bereits Vorkehrungen für die Aufnahme der Gewerbestatistik, welche bei der im December dieses Jahres stattfindenden Volkszählung zum ersten Male erfolgen soll. Es wird demnächst eine Commission im gedachten kaiserlichen Amt zusammentreten, um die näheren Modalitäten festzustellen. Eine andere Erhebung findet gleichzeitig im preußischen Handelsministerium statt, dieselbe betr. die Aufnahme der humanistischen Bestrebungen für die Arbeiter. Ueber den Umfang dieser Aufnahmen sind Anordnungen bereits ergangen. — Die Klagen über die Preußische Grundbuchordnung sind nicht neu, sie machten sich sofort bei dem Inslebentreten der Institution geltend, man glaubte indessen, daß sie sich mit der längeren praktischen Handhabung derselben verlieren würden. Diese Erwartung hat sich indessen nicht bestätigt und man wird sich einer Abhilfe der Uebelstände nicht entziehen können. Wie man hört, wird im Justizministerium ein Gesetz vorbereitet, wodurch die „Auflassung" in Fortfall kommen soll, damit würde dann schon ein nennenswerther Vortheil erreicht sein. — Vor längerer Zeit verlautete bereits, daß eine Revision der Verträge zwischen Deutschland und der nordamerikanischen Union, welche sich auf die Auswanderungen 2c. beziehen, im Werke sei, es ist als wahrscheinlich anzusehen, daß das Resultat der bezüglichen Verhandlungen schon den nächsten Reichstag beschäftigen wird. — Mit Spannung sieht man dem Ausgange der Angelegenheit wegen des Zeugniß-Zwanges gegenüber dem hiesigen Correspondenten des Londoner „Daily-Telegraph" Mstr. Kingston entgegen, nachdem das Obertribunal seine Beschwerde zurückgewiesen hat; eine Intervention des englischen Botschafters ist bisher nicht erfolgt. — Es gilt als zweifelhaft, ob Graf Harry v. Arnim persönlich bei den Verhandlungen seines Prozesses in zweiter Instanz erscheinen wird.

O T.-C. **Berlin**, 26. März. [Ein Zeitungs-Correspondent] kann, nach einem Beschluß des Ober-Tribunals vom 5. März c., seine zeugeneidliche Vernehmung über den Urheber einer von ihm in der Presse verbreiteten Mittheilung nicht ablehnen. Dies gilt gleichmäßig für preußische wie für ausländische Correspondenten, so lange sie in Preußen ihren Aufenthalt haben. — Herr Wm. Kingston, Correspondent des „Daily Telegraph", hatte nach den bisher geschehenen, gerichtlichen Ermittelungen einige Tage nach der Verhaftung des Grafen Arnim an das gedachte Londoner Blatt telegraphisch die Nachricht befördern lassen, daß der Untersuchungsrichter Pescatore und der Staatsanwalt Tessendorff am Tage vor der Verhaftung des Grafen Arnim, drei Stunden im Auswärtigen Amte verweilt hätten, um dort ihre Instructionen zu empfangen. Der „Daily Telegraph" veröffentlichte diese Depesche in veränderter Fassung, wodurch der beleidigende Charakter derselben abgeschwächt wurde, dagegen befand sich in der „Weser-Zeitung" ein Artikel, dessen Inhalt und Fassung mit dem Inhalte der von Mr. Kingston nach London telegraphirten Nachricht übereinstimmte. Auf Antrag der zuständigen Behörde wurde am hiesigen Stadtgericht gegen den unbekannten Verfasser des in der „Weser-Zeitung" veröffentlichten Artikels die Untersuchung wegen Beleidigung eingeleitet, und Mr. Kingston zur zeugeneidlichen Vernehmung über die Person des Beleidigers vom Stadtgericht vorgeladen. K. verweigerte jedoch jede Aussage und beschwerte sich wegen der vom Stadtgericht an ihn gestellten Zumuthung beim Kammergericht und schließlich beim Ober-Tribunal, nachdem das Kammergericht diese Beschwerden für unbegründet erklärt hatte. In seiner an das Ober-Tribunal gerichteten Beschwerdeschrift berief sich K. auf seine Eigenschaft als Ausländer und auf seine geschäftliche Thätigkeit eines Zeitungs-Correspondenten. Das Ober-Tribunal erkannte jedoch die Einwände nicht für begründet an und wies demnächst die Beschwerde zurück. „Die Annahme der Beschwerde", führte das Ober-Tribunal in seinem Bescheide aus, „daß die Ermittelung eines Disciplinar-Vergehens in Frage stehe, ist nach dem Inhalt der Acten irrthümlich. Es handelt sich vielmehr, wie die Instanzrichter ohne ersichtlichen Rechtsirrthum angenommen haben, um den Thatbestand einer Beleidigung. Ihre Verpflichtung, in einer derartigen Untersuchung Zeugniß abzulegen, ist nach den in dem Beschlusse des Königl. Kammergerichts vom 25. November 1874 angeführten gesetzlichen Bestimmungen begründet. Diese wird durch Ihre Eigenschaft als Ausländer nicht ausgeschlossen, da auch Ausländer, so lange sie in Preußen ihren Aufenthalt haben, den für die preußischen Staatsangehörigen geltenden Gesetzen unterworfen sind. Eine Ausnahme zu Gunsten der Ausländer kann nur durch das internationale Recht begründet werden und ist in Betreff der hier in Rede stehenden Frage nicht sanctionirt. Die Behauptung, daß Ihre zeugeneidliche Vernehmung eine Nöthigung zur Denunciation enthalte, ist verfehlt, da die in Folge einer Aufforderung der competenten Behörde eintretende Erfüllung der Zeugenpflicht nicht mit einer ohne solche Aufforderung aus eigenem Antriebe erfolgenden Denunciation gleichgestellt werden kann. Endlich ist auch die Behauptung, daß Sie nicht verbunden seien, Ihre Geschäftsgeheimnisse darzulegen, nicht geeignet, Ihre Beschwerde zu begründen, da die Annahme des Königl. Kammergerichts, nach welcher im § 313 Nr. 3 der Criminal-Ordnung nur in Bezug auf die Entdeckung technischer Geheimnisse eine Ausnahme von der Zeugenpflicht zugelassen ist, rechtlich unbedenklich ist."

Posen, 26. März. [Haussuchung.] Bekanntlich hat der Dr. Szymanski die Rede des Dr. Niegolewski unter dem Titel: „Das Elend der polnischen Nation" herausgegeben und mit einer heißblütigen Einleitung versehen, welche, da gegen die Veröffentlichung der Rede eines Abgeordneten gesetzlich nicht eingeschritten werden kann, unter diesem Deckmantel unters Volk gebracht wurde. Gestern wurde nach diesem Opus in der Redaction des „Orendownik" und in der Druckerei des Herrn Leitgeber eine Haussuchung abgehalten, mehrere Exemplare des „Elendes" vorgefunden und mit Beschlag belegt.

Münster, 25. März. [Zur Verhaftung des Bischofs.] Schon als es sich am 11. und 12. d. M. um die Verhaftung des Bischofs Brinkmann handelte, wurden in westfälischen Blättern Stimmen laut, welche andeuteten, daß gewisse Unterbeamte sehr lässig in der Ausführung der Verhaftung gewesen seien, so daß es dem Bischof ermöglicht war, sich am 12. d. M. durch einen Spaziergang der letzteren zu entziehen. Jetzt ist, wie der „Westfälische Mercur" mittheilt, der Polizei-Commissar Delsen aus seinem Amte entlassen, weil er sich sogar schriftlich auf's Entschiedenste weigerte, den Wagen des Bischofs zum Gefängnisse nach Warendorf zu begleiten, und beifügte, zu solchen Zwecken lasse er sich nicht gebrauchen. Sein Benehmen war, wie man dem „Fr. J." schreibt, schon lange aufgefallen, namentlich bei dem ersten Versuch, den Bischof zu verhaften, der bekanntlich auf bisher unermittelte Weise vorher verrathen wurde. Vielleicht hänge damit auch zusammen, daß man bei anbrechendem Morgen an vielen Häusern, namentlich des Adels, mit Kreide die Worte „sechs Uhr Verhaftung" geschrieben vorfand. Der „Westfälische Mercur" erzählt darüber: „Ein hiesiger Gesangverein, der unter seinen Mitgliedern einen nahen Verwandten und manche Jugendfreunde des aus dem Dienste entlassenen Polizeicommissars Delsen zählt, wollte Letzterem ein Ständchen bringen. Dasselbe wurde jedoch von Polizeiwegen als unzulässige Demonstration verboten." Wie die „Westf. Ztg." hört, hat der Graf Droste-Erbdroste den entlassenen Delsen alsbald zum Rentmeister gemacht. Der Polizei-Inspector Kenntmann, welcher den verhafteten Bischof nach Warendorf zu begleiten hatte, dürfte sich eine ernstliche Rüge dadurch zuziehen, daß er als Begleiter des Bischofs den erwähnten Grafen in den zur Fortbringung des Bischofs bestimmten Extrapostwagen aufgenommen, resp. es geduldet hat, daß derselbe diesen zur Reise nach Warendorf benutzte. — Andererseits verlautet Folgendes: Als der Beamte des Kreisgerichts, welcher die Verhaftung vorgenommen hatte, des Morgens die Pferde-Gasse passirte, wurden Aeußerungen, wie „dem Kerl den Hals umdrehen 2c.", laut. Beim Betreten seiner Wohnung wurde ihm, wie die „W. Pr.-Z." erzählt, von seinem Hauswirthe angekündigt, daß er zum 1. April seine Zimmer zu räumen und sofort den Hausschlüssel abzuliefern habe.

Fulda, 24. März. [Der verhaftete Pfarrer Helferich] ist derselbe, dessen nach Amerika erfolgte Auswanderung ultramontanerseits behauptet wurde, um die Aufmerksamkeit von seinem Versteck abzuleiten. Helferich ist schon vor einiger Zeit aus dem Reiche ausgewiesen.

Karlsruhe, 25. März. [Steckbrief.] Vom großen Amtsgericht Karlsruhe wird gegenwärtig der Prinz Alexander von Sayn-Wittgenstein wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt.

Oesterreich.

Wien, 26. März. [Begrüßung des Kaisers von Oesterreich. — Aus Serbien.] Wie ein der „Neuen freien Presse" aus Constantinopel zugegangenes Telegramm meldet, hat das unter dem Oberbefehl des Contre-Admirals Hassan Pascha stehende ottomanische Geschwader Ordre erhalten, nach dem adriatischen Meere abzugehen, um den Kaiser von Oesterreich auf seiner Reise nach Dalmatien zu begrüßen. Der Gouverneur von Bosnien, Derwisch Pascha, wird sich zu demselben Zwecke nach Dalmatien begeben. — Dasselbe Blatt meldet aus Belgrad, vor der Auflösung der Skupschtina habe die Regierung die Erklärung abgegeben, die Skupschtina sei einzig und allein von Leidenschaften getragen und mache jedwede Thätigkeit unmöglich. Die Regierung habe sich in Versöhnlichkeit und Geduld erschöpft und sei daher endlich gezwungen gewesen, dem Fürsten die Auflösung der Skupschtina anzurathen.

Wien, 26. März. [Die Südbahn.] Die „Presse" erfährt gegenüber den Meldungen anderer Blätter von zuverläßiger Seite, daß die Verwaltungen der Südbahn sich bis heute über den Mai-Coupon nicht ausgesprochen haben, da die Fixirung des Mai-Coupons wie gewöhnlich erst in der zweiten Hälfte des April zur Entscheidung gelangt.

Troppau, 24. März. [Das Leichenbegängniß Pater Prutek's] gestaltete sich zu einer imposanten Manifestation der ganzen Bevölkerung. Alle liberalen Vereine Schlesiens, die Gemeindevertretungen von Friedeck, Dorfteschen und Mladetzko hatten Deputationen entsendet. Der Sarg war mit zahllosen Kränzen, darunter einem vom schlesischen Verein in Wien, geschmückt. Der Leiche folgten nächst den Verwandten Prutek's, die Teschner Gemeinderepräsentanz mit dem Bürgermeister Skrobanek an der Spitze, der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Demel, die Vertreter der evangelischen und israelitischen Gemeinde mit den Seelsorgern, einzelne katholische Geistliche in Civilkleidung, die Vereine und die gesammte Bürgerschaft Teschens, zahlreiche Schlesier aus allen Theilen des Landes. Die bäuerliche Bevölkerung des Teschner Kreises war nach Tausenden zählend erschienen. Am Grabe wurde ein Chor gesungen und von einem Professor ein kurzes Gebet gesprochen. Prutek's Testament ist sonderbarerweise vom Amtstische im Gerichtsgebäude abhanden gekommen.

Schweiz.

Interlaken, 21. März. [Die studirenden Russinnen.] Man erinnert sich, schreibt man der „K. Ztg.", der ihrer Zeit auch durch die deutschen Blätter verbreiteten Bekanntmachung der russischen Regierung vom Jahre 1873, durch welche die auf der Universität und dem Polytechnikum in Zürich studirenden Russinnen bedeutet wurde, daß diejenigen unter ihnen, welche nach dem 1. Januar 1874 ihre Studien an den genannten Anstalten fortsetzen würden, nach ihrer Rückkehr nach Rußland zu keiner Art von Berufsübung, wozu es der Ermächtigung oder der Erlaubniß der Regierung bedürfe, so wie auch zu keinem Examen und zu keiner Bildungsanstalt innerhalb Rußlands zugelassen werden könnten. In der Motivirung dieses Erlasses war ein sehr ungünstiges Bild von den medicinischen Studien und von dem Lebenswandel der Studentinnen mit entsprechenden Seitenblicken auf die mangelhafte Disciplin und Aufsicht gegeben. Der Gesprächigkeit des russischen Gesandten in Bern, des jungen Fürsten Michel Gortschakow, und seiner Gereiztheit gegen die schweizer Behörden verdanken seit einiger Zeit größere Kreise die Kenntniß, daß jene Verfügung eine lebhafte diplomatische Correspondenz zwischen dem Bundes-Präsidenten und dem Vater des Gesandten, dem russischen Reichskanzler, zur Folge gehabt hat. Herr Scherer hat die in der Motivirung gemachten factischen Angaben sehr ausführlich mit amtlichen Belägen und, wie es scheint, mit etwas schweizerischer Derbheit widerlegt und darauf eine Antwort erhalten, die, wenn sie wirklich so scharf gefaßt ist, wie Michel Gortschakow erzählt, wenig zur Mittheilung in Privatkreisen geeignet wäre. Freilich beweisen die Expectorationen, welche Michel Gortschakow an seine Mittheilungen über diese Correspondenz zu knüpfen pflegt, daß ihm die Rücksichten, welche sonst ein Diplomat für die Regierung, bei welcher er beglaubigt ist, zu haben pflegt, ungewöhnlich fern liegen. Man ist davon in schweizer Kreisen um so unangenehmer berührt, als man zu wissen glaubt, daß die Berichterstattung des Sohnes, über deren Tendenz kein Zweifel sein kann, einen bestimmenden Einfluß auf den Vater ausübt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. März. [Reactionäre Präfecten zu den Ersatzwahlen. — Zur Presse. — Rouher. — Die Lage Spaniens.] Die republikanische Presse ist in einem Feldzuge gegen gewisse Präfecten begriffen, die sich noch nicht an den Gedanken gewöhnen können, daß sich seit dem Verfassungsvotum wirklich eine Veränderung in Frankreich vollzogen habe. Diese Herren, unter denen sich Scipion Doncieux, der Präfect der Vaucluse, hervorthut, geben sich große Mühe, in amtlichen Rundschreiben den Sinn der constitutionellen Gesetze so darzustellen, als ob es sich blos um eine verstärkte und verbesserte Anwendung der Politik vom 24. Mai, der sogenannten Politik der moralischen Ordnung, handelte. Die Sache wäre nicht wohl thunlich, hätte nicht das Cabinet durch seine bekannte Erklärung vom 12. März den besagten Präfecten einen willkommenen Text für alle möglichen Commentare geboten. Die hiesigen reactionären Blätter, an ihrer Spitze der „Francais", verfahren ebenso wie die Präfecten, und sie sähen es nicht ungern, wenn man dahin gelangte, das Ministerium als vollkommen mit den Rundschreiben der Herren Doncieux und Genossen einverstanden darzustellen. Unter diesen Umständen ist man doppelt gespannt auf die erste Liste der Veränderungen im Verwaltungspersonal, welche, wie es heißt, nächsten Monat im Amtsblatt erscheinen soll. Buffet hat bekanntlich die Absicht ausgesprochen, diese Verwaltung, der das Land zu so hohem Danke verpflichtet ist, möglichst wenig anzutasten. Wenn er diese Rücksicht so weit treibt, jene Beamten, welche sich eine so ungenirte Auslegung der Verfassungsgesetze erlauben, straflos ausgehen zu lassen, so dürfte es bald um allen Credit des neuen Cabinets geschehen sein. — Heute soll im Ministerrath ein definitiver Beschluß über die Ergänzungswahlen gefaßt werden. Man glaubt, daß die Regierung sechs Departements, nämlich Lot, Cher, Rhone, Nievre, Vaucluse und Guadeloupe zur Wahl berufen wird. Im Ganzen beträgt die Zahl der erledigten Sitze jetzt vierzehn, denn gestern ist durch den Tod des Deputirten Theodore Guiter abermals ein Mandat frei geworden. Der Verstorbene gehörte zu der Vertretung der Ost-Pyrenäen; er stimmte in der Kammer mit der Linken. Guiter, der Neffe des gleichnamigen Conventions-Mitgliedes, war i. J. 1797 in Perpignan geboren. Unter der Republik von 1848 war er mit seinem Schwager François Arago Mitglied der Constituante und der Legislative. Nach dem 2. December schickte das Kaiserreich ihn in die Verbannung. — Mehrfach wird versichert, daß in denjenigen Departements, welche nicht unter der Herrschaft des Belagerungszustandes stehen, eine Amnestie für die Presse eintreten soll. Die Blätter, denen der öffentliche Verkauf entzogen worden, würden ihre Freiheit erhalten. Die Ausarbeitung des neuen Preßgesetzes ist dem Justizminister Dufaure übertragen worden, welcher sich von einer außerparlamentarischen Commission unterstützen lassen will. — Herr Rouher hat sich gestern nach Chislehurst begeben, woraus der „Moniteur" den Schluß ziehen zu können glaubt, daß eine neue bonapartistische Campagne im Werke sei. — John Lemoinne mißbilligt heute in den „Débats" das Benehmen Cabrera's, von dessen Convenio-Projecten er für Spanien keinerlei Vortheil erwartet. Einem Madrider Briefe der „République française" entnehmen wir folgende Bemerkungen über die Lage: „Welches sind Ihre politischen Meinungen?" Diese Frage richtete Jemand an Méry und dieser gab zur Antwort: „das hängt von demjenigen ab, mit welchem ich eben spreche". Die Antwort Méry's kam uns in dem Sinne, als jüngst Herr Canovas del Castillo vor uns und einem unserer Landsleute jene verständigen und liberalen Grundsätze darlegte, welche der Premier-Minister auf so originelle Weise mit seinen Handlungen in Widerspruch zu bringen versteht. Herr Canovas ist sicherlich von einem schönen Versöhnungseifer beseelt. Er hat den Traum, eine mächtige Partei zu bilden und alle liberalen Monarchisten um den Thron zu schaaren, um solchergestalt die Moderados, die im Grunde nichts Anderes als verschämte Absolutisten sind, fernzuhalten. Dieser Plan verdiente, einen so schätzenswerthen Staatsmann zu begeistern, wenn seine Verwirklichung die geringste Aussicht auf Erfolg darböte. Unglücklicherweise ist es nichts damit. Seit dem Tage, wo Canovas die Leitung der bourbonischen Verschwörung übernahm, ließ er sich auf's Aeußerste angelegen sein, einen deutlichen Unterschied zwischen dem Regiment, das im Jahre 1868 ge-

fallen, und dem neu zu gründenden Königthum aufzustellen. Dank seiner Geschicklichkeit wurde die Königin Isabella veranlaßt, zu Gunsten des Prinzen von Asturien abzudanken, und der letztere nahm sofort die Haltung eines Prätendenten an, welcher von dem Unglück seiner Familie und von den Kundgebungen des liberalen Geistes in den aufgeklärtesten europäischen Ländern, deren Zeuge er gewesen, etwas gelernt hat. Herr Canovas ließ fortan den Sohn Isabellens so sprechen und handeln, daß er als der Gründer einer neuen Art von Monarchie erschien, einer Monarchie, welche ungefähr die Mitte halten sollte zwischen dem System, das von der Revolution gestürzt worden, und demjenigen, welches am 11. Februar 1873 ganz geräuschlos von selber fiel. Dies ist so wahr, daß Herr Canovas und seine Freunde jeden Augenblick versicherten, Don Alfons werde allein in sein Vaterland zurückkehren. Man weiß, was seither geschehen und was sich vorbereitet. Die abscheulichen Grundsätze der Moderodos trugen den Sieg davon, und Herr Canovas sah sich nicht im Stande, sein Versprechen zu erfüllen. Die Königin Isabella hat allerdings von ihrem Palast noch nicht wieder Besitz genommen, aber sie bewohnt denselben per procura. Ihre älteste Tochter sammelt dort die hitzigsten Moderados um sich und zündet einen Heerd von Intriguen an, an welchen der arme Canovas, allem seinem Talent zum Trotz, sich schließlich die Flügel verbrennen wird. Die liberalen Alfonsisten hatten nur Einen Weg vor sich, aber sie mußten ihn entschlossen betreten; sie mußten jeden Compromiß mit den soi-disant Gemäßigten zurückweisen. Und da man einmal ein liberales Regiment gründen wollte, durften sie nicht gestatten, daß die Gegner aller Freiheit ihnen zu Hülfe kommen, um so weniger, als die Moderados im Lande gar keinen Anhang haben. Die Letzteren hatten aber eine derartige Gefahr vorhergesehen und eben um sie zu beschwören, ließen sie durch ihre Generale das Pronunciamento von Sagunt ausführen. Da Martiner Campos und Balmazeda, die Vorkämpfer des Moderantismus, die Initiative der Bewegung ergriffen, hatte ihre Partei auf einen Vortheil Anspruch. Dies war die entscheidende Veranlassung des Pronunciamento, das sich bekanntlich gegen Canova's Wunsch vollzog. Man kann einräumen, daß Canovas in der That gezwungen war, den Moderados einige Genugthuung zu geben, aber andererseits ist nicht zu vergessen, daß er der unbestrittene Führer der Restaurationspartei war, daß er seit einem Jahre mit den Vollmachten Don Alphons' versehen war und daß es demgemäß in seiner Gewalt stehen mußte, den Forderungen der Moderados Zügel anzulegen. Man weiß im Gegentheil, wie er ihrer Habgier die wesentlichen Principien der freisinnigen Regierung, welche er gründen wollte, preisgab, derart, daß heute Liberale und Gemäßigte sich mit dem Anschein der Eintracht in die Gewalt theilen, in Wahrheit aber mit der geheimen Absicht, sich gegenseitig zu verdrängen. Wie lange diese falsche Situation dauern wird, kann Niemand sagen, aber es ist einleuchtend, daß das Ministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung zu unheilbarer Ohnmacht verurtheilt ist.

* **Paris**, 24. März. [Medicin und Kirchenglaube.] Das „Journal officiel" erhält und veröffentlicht folgende Zuschrift seines Mitarbeiters, Professors Dr. Bouchut: „Werther Herr Redacteur! Sie theilen mir die Beschwerden mit, die Ihnen mein im „Journal officiel" vom 17. März erschienener Artikel: „Populäre Irrthümer und Vorurtheile in Sachen der Medicin" zugezogen hat, welcher Artikel, wie Sie mir sagen, irrthümlich eingerückt worden wäre, ohne daß Sie dazu die Ermächtigung gegeben hätten. Gleichzeitig fragen Sie mich, welches meines Erachtens das beste Mittel wäre, die Ihnen angesonnene Berichtigung zu geben und hierbei meine eigene Würde gebührend zu schonen. Meine Antwort ist sehr einfach. Ich bitte Sie, den Rest meiner Studie nicht zu veröffentlichen. Es genügt mir, daß sie gläubige Gemüther verletzt hat, um mich zu überzeugen — die Frage, ob ich Recht habe, ganz bei Seite gelassen — daß sie angemessener Weise nicht im „Journal officiel" einen Platz finden kann. Sie wird anderwärts erscheinen und dann in ihrem Zusammenhange den Lesern den Beweis liefern, daß sie rein wissenschaftlich und keine Injurie für den Katholicismus ist. Mehrmals wegen der spiritualistischen Lehren, zu denen ich mich bekenne, angegriffen, bin ich immer der Meinung gewesen (und meine zahlreichen Schriften beglaubigen es), daß es die Rolle und die Pflicht der Medicin ist, ohne Glaubenssätzen, die oft die ihrigen sind, zu nahe zu treten, den Plänen Gottes nachzuforschen, wenn sie sich in der bewundernswerthen Wirksamkeit der Organe erfüllen, die er geschaffen hat. Ist das etwa eine materialistische Ansicht? Genehmigen Sie u. s. w. E. Bouchut." Das Verbrechen des Herrn Bouchut hat, wie wir schon erwähnten, darin bestanden, daß er die Verzückungen der heil. Therese aus natürlichen Gründen zu erklären suchte.

[Zur Religionsfreiheit.] Herr Dedieu, ein evangelischer Prediger, ist zu 16 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er bei Versammlungen in Muy (Var-Departement), wo die Bibel verlesen wurde, den Vorsitz geführt hat. Diese Versammlungen hatten seit acht Jahren ungestört stattgefunden. Der gegenwärtige Prozeß, der vom General-Procurator von Aix eingeleitet worden ist, hat länger als ein Jahr gedauert.

[Der vorgestern in London verstorbene französische Botschafter Philipp de Rohan-Chabot, Graf de Jarnac,] wurde 1815 geboren. Sein Vater, der General Vicomte des Rohan-Chabot, ehemaliger Pair von Frankreich, lebt noch. Der Verstorbene war beim Ausbruch der Februar-Revolution bevollmächtigter Minister, reichte aber seine Entlassung ein und lebte in der Zurückgezogenheit, bis ihn der Marschall Mac Mahon zum Botschafter in London ernannte. Graf von Jarnac war an eine Engländerin, die Tochter des Lord Thomas Folay, verheirathet. Seine Mutter war ebenfalls eine Engländerin, nämlich eine Tochter des Herzogs von Leinster. Jarnac hinterläßt keine Kinder. Seine Schwester ist die Frau von Jules de Lasteyrie, Mitglied der National-Versammlung. In den hiesigen officiellen Kreisen bedauert man den Tod dieses Diplomaten in hohem Grade. Durch seinen persönlichen Einfluß, durch seine Verbindungen mit der englischen politischen Welt hatte er sehr viel zu den intimen Beziehungen zwischen England und Frankreich beigetragen, und man hoffte, daß, falls gewisse Eventualitäten eintreten sollten, es ihm gelingen werde, die englische Regierung zu bestimmen, aus ihrer Unthätigkeit herauszutreten. Das officielle Blatt widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Im Augenblick, wo wir unter die Presse gehen, erfahren wir, daß der Herr von Jarnac an einer Brustfellentzündung gestorben ist. Gleich beim Beginne seiner Krankheit hatte ihm die Königin ihren Leibarzt, den Dr. Jenner, gesandt, welcher den berühmten Kranken keinen Augenblick mehr verließ. Die Bemühung der Wissenschaft so wie die Aufopferung der Frau v. Jarnac waren machtlos, um das Uebel zu beschwören. Wir werden später das Leben des Hern von Jarnac erzählen und alle Erinnerungen zu Papier zu bringen, welche seinem Andenken alle Sympathieen der beiden Länder bewahren müssen, deren Allianz sein theuerster Wunsch war. Frankreich wird eines Tages erfahren, welchen ergebenen, würdigen und geschickten Diener es verlor; aber seine zahlreichen Freunde werden, indem sie uns gestatten, uns ihrem Schmerz anzuschließen, uns Dank wissen, daß wir auf das Grab, welches sich schließen wird, nur den Tribut unseres tiefen Bedauerns legen." Der officiöse Moniteur (Organ von Decazes) fügt diesen Zeilen des officiellen Blattes hinzu: „Der so unerwartete Tod des Grafen v. Jarnac beraubt die französische Diplomatie eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder. Es ist überflüssig, daran zu erinnern, daß Herr v. Jarnac in London als französischer Botschafter vollen Erfolg gehabt hatte. Es wäre gerecht, zu sagen, daß seine Ernennung von der ganzen politischen Gesellschaft Englands gewünscht wurde, der er durch seine Familienbeziehungen angehörte und wo sein gebildetes und tactvolles Auftreten ihm die Sympathieen Aller gesichert hatte. Auf diesem hohen Posten hatte Graf v. Jarnac die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht getäuscht. Unter seinem Einflusse hatten die Beziehungen zwischen Frankreich und England, welche seit 1870 erkaltet waren, bald den Charakter wirklicher Herzlichkeit wieder angenommen, was nicht wenig zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beitrug. Der Verlust des Herrn v. Jarnac wird daher nicht allein seine Freunde, sondern auch die Regierung auf's empfindlichste berühren, welche so viele Gelegenheiten hatte, seinen Dienst zu würdigen."

[Deutschenhaß.] Aus Lyon wird dem „N. W. Tgbl." ein Vorgang mitgetheilt, der aufs Neue beweist, in welcher eigenthümlichen Weise sich der Deutschenhaß der Franzosen selbst auf dem der Politik so fern liegenden Gebiete der Tonkunst äußert. In genannter Stadt fand an einem der letzten Sonntage ein „Concert populaire" statt. Das einige Tage früher verkündigte Programm enthielt unter Anderen auch den „Hochzeitsmarsch" aus „Lohengrin" von R. Wagner. Kaum erschien dieses Programm, als alle dortigen Zeitungen über den Concertgeber, Aimé Gros, herfielen, ihm, der sonst in Lyon sehr beliebt ist, Mangel an Patriotismus vorwarfen u. s. w., und dieses Alles, weil er sich erkühnt hatte, eine Composition von Wagner spielen zu wollen. Das „Lyon Journal" brachte einen Brief Gounods, in welchem dieser heftig gegen Wagners Reorchestration der neunten Symphonie von Beethoven auftrat; er nannte R. Wagner einen „verachtungswerthen Baier" („Méprisable Bavarois"). Auf vielen Anzeigen war der Name „Wagner" mit Rothstift durchstrichen. Als nun das Orchester bei dem Concerte als letzte Nummer den bezeichneten Hochzeitsmarsch spielen wollte, erhob sich Zischen und Pfeifen; ein großer Theil des Publikums verließ mit Ostentation den Saal und der einige Minuten anhaltende Lärm legte sich erst, als der Concertgeber vortrat und ankündigte, daß man statt des Lohengrinmarsches den „Marche héroique" von Saint-Saëns spielen werde, worauf das Publikum lebhaft applaudirte. Interessant hierbei ist der Umstand, daß der Componist Saint-Saëns als einer der eifrigsten Verfechter der Wagner'schen Sache in Frankreich gilt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 23. März. [Die Installation des Prinzen von Wales als Großmeister der Freimauerrlogen des vereinigten Königreichs] wird mit großem Prunke gefeiert werden; 7000 Mitglieder des Ordens werden am Mittwoch, den 28. April, in der „Albert Hall" sich zu dieser Feier versammeln. Da die Halle in Form eines Amphitheaters gebaut ist, so kann der ganze Vorgang von allen Seiten aus gesehen werden, und man beabsichtigt, die Logen der einzelnen Provinzen oder Distrikte je in einer Abtheilung unterzubringen und die Abtheilung durch Loos zuzuweisen. Nur ordentliche Mitglieder der Logen, die unter der englischen Großloge stehen, sind berechtigt, der interessanten Feier beizuwohnen, und natürlich müssen auch von diesen viele wegen Platzmangels ausgeschlossen werden.

[Yakoub Kahn,] der ehemalige Gouverneur von Herat, der bei seinem Besuche in Kabul von seinem Vater, dem Emir, eingekerkert wurde, wird, in Kalkutta eingetroffenen Nachrichten zu Folge, auf englisches Gebiet gesandt werden.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erklärte der Minister des Innern Herr Croß, daß den Behörden zu Merthyr Truppen und Polizeimannschaften auf Grund eingegangener und von dem dortigen Polizeisuperintendenten befürworteter Gesuche zur Verfügung gestellt worden sind. Als die zweite Lesung der Bill, welche den Behörden in Irland zur Erhaltung der Ruhe daselbst größere Macht giebt, an die Reihe kam, beantragte Lord Robert Montagu eine Resolution, in welcher Ausnahmegesetze mißbilligt werden, wenn nicht dringende Gründe für dieselben vorhanden sind und solche behauptete der Antragsteller, seien in Irland nicht nachgewiesen worden. Zu Zwangsgesetzen schreite nur eine Regierung, die nicht zu regieren verstehe und sich durch Benutzung der größeren Macht die Mühe sparen wolle. Ein Herrscher oder eine Legislatur seien verpflichtet, nach denselben Principien Alle zu regieren, über welche sich seine resp. ihre Functionen erstrecken; Irland aber sei stets nach anderen Principien beherrscht worden. Lord Robert bemühte sodann sich nachzuweisen, daß verhältnißmäßig Verbrechen in Irland viel seltener seien als in England, und daß Ausnahmegesetze in Letzterem daher nothwendiger sein dürften. Der Antrag wurde von Herrn Plunket, Deputirter der Dubliner Universität, bekämpft. Er behauptete, in dem gegenwärtigen Zustande Irlands seien Ausnahmegesetze unentbehrlich. Herr O. Lewis, Abgeordneter für Carlow, protestirte energisch gegen die Bill, welche gegen den Geist der britischen Verfassung sei. Nur der landsässige irische Adel verlange solche Gesetze, aber der habe auch von jeher gegen jede Maßregel sich gesträubt, welche das irische Volk begünstigte. Unter solchen Gesetzen lebe das irische Volk, wie das französische vor der großen Revolution. Statt der Bastille habe man ein Kilmainham und statt der „lettres de cachet" einen „Lord Lieutenants warrant". Die Redner für und wider das Gesetz brachten sonst keinerlei neue und daher erwähnenswerthe Argumente vor und Herr Whalley sprach sich gegen das Verhalten der katholischen Priester aus. Das unermüdliche Mitglied für Peterborough bedauert, die Regierungsvorlage unterstützen zu müssen. Persönlich sei er günstig für Irland gestimmt, aber er könne nie außer Acht lassen, daß das Land unter dem System einer doppelten Regierung existire. Der Papst und die katholische Geistlichkeit seien in Conflict mit der Civilregierung und dieser Zustand der Dinge würde fortdauern, bis Irrthum und Mystification dem Lichte öffentlicher Erörterung haben weichen müssen. Wenn die Regierung ihm nur beistehen wollte, dann könnte er — dessen sei er gewiß — „bewaffnet nur mit der Schlinge und dem Steine freier Discussion" mehr zur Wiederherstellung der Freiheit in Irland thun als Bismarck jemals für Deutschland gethan. Die Debatte kam zu keinem Resultate und sie wurde auf heute vertagt.

Amerika.

New-York, 7. März. [Aus dem Congresse.] Unter den üblichen Formalitäten, schreibt man der „K. Z.", hat sich in der Mittagsstunde des 4. März der 43. Congreß sine die vertagt, um fortan nur noch in der Geschichte der Vereinigten Staaten zu existiren. Er ist um diese Existenz nicht eben zu beneiden, wenngleich auch nicht in dem vollen Maße zu beklagen, wie man noch vor wenigen Wochen im Voraus annehmen zu müssen glaubte. Ein Theil der Uebel, welche man damals noch fürchtete, ist nicht in die Wirklichkeit getreten — immerhin ein negativer Vorzug, der, wie die Sachen nun einmal liegen, als eine Art Entschädigung für die verhältnißmäßige Spärlichkeit an positivem Guten, mit dem er das Land bedacht, gelten darf. Aber liegt in dieser Art von Anerkennung nicht schon ein Tadel, eine Verurtheilung? Und zwar die herbste, welche man über eine das Volkswohl berathende Körperschaft aussprechen kann, deren Thätigkeit sich unter so eigenartigen Umständen abwickelte, wie diejenigen, welche die letzten zwei Jahre der inneren Unionsgeschichte kennzeichnen? Der 43. Congreß mit seiner überwältigenden republikanischen Mehrheit kam gleichzeitig mit dem zum zweiten Mal erwählten Präsidenten Grant ins Amt. Es war eine Art Flutwelle von Volksgunst, welche diesen ins Weiße Haus, jenen ins Capitol trug. Und dennoch haben die seitdem verflossenen 2 Jahre genügt, um nicht nur jene ganze Flutwelle zurückströmen und einer Nachfolgerin Raum geben zu lassen, welche im vorigen Herbst die erste demokratische Mehrheit seit anderthalb Jahrzehnten in das nationale Repräsentantenhaus führte, sondern auch den unter so glänzenden Aussichten von der Nation berufenen Congreß bei seinem jetzigen Scheiden als gelobt erscheinen zu lassen, wenn man ihm nachruft, daß ihm die übelsten Dinge, welche er gewollt, nicht gelungen seien! Die übelsten unter diesen übeln Dingen, oder richtiger gesagt unter diesen übeln Absichten der republicanischen Mehrheit des in dieser Weise heimgegangenen Congresses drängten sich an die im vorigen December eröffnete und soeben abgelaufenen Schlußsitzung und zwar wieder in die letzten Wochen und Tage derselben zusammen. Schon die allgemeine Sorge, mit der man ihr in allen Theilen des Landes entgegensah, legte ein vielsagendes Zeugniß von dem Eindruck gab, den die erste Sitzung, die des Winters 1873—74, hinterlassen hatte. Die politische Revolution des November welche seitdem stattgefunden, war gewiß geeignet, einsichtsvollen und redlichen Männern die Irrwege, auf die sie als Parteiführer gerathen, genau zu bezeichnen. Ein Jeder erkannte dieselben — nur diese Mehrheit oder doch mindestens der größere Theil dieser Mehrheit nicht. Einem Jeden war es einleuchtend, daß diese letzte Sitzung, wenn gewissenhaft und weise benutzt, für die Täuschung früherer Erwartungen entschädigen und der Partei neue Lebensfähigkeit einhauchen würde — nur dieser Mehrheit nicht. Selbst der erste wichtige Schritt und die in ihrer Bedeutung alle übrigen Leistungen derselben überragende Maßregel der Schlußsitzung, das „Gesetz zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen" wurde mit einer Oberflächlichkeit und einer Frivolität ins Werk gesetzt, welche sie von vornherein des Einzigen, vermöge dessen sie auf Erfolg hätte rechnen dürfen, berauben mußte — des Vertrauens des Volkes. Seitdem boten die Verhandlungen nichts als ein Bild erregten Parteihaders, wie in den wochenlangen, schließlich doch ohne durchgreifendes Ergebniß gebliebenen Verhandlungen über die Louisiana-Angelegenheit, oder ein solches von verzweifelten Anstrengungen seitens der Mehrheit, die ihnen noch bemessene Zeit zur künstlichen Befestigung oder doch zur möglichst baldigen Wiedererlangung der im November verwirkten Macht um jeden Preis auszunutzen. So wurde die ihrer Zeit an dieser Stelle ausführlich besprochene „Neger-Civilrechtsbill" in den stürmischen Haussitzungen der ersten Februartage lange nicht so sehr zu einem Gegenstande des Kampfes in Betreff ihres Inhalts, als zu einem Gradmesser, wie weit die Mehrheit eigentlich bis zum 4. März der Minderheit gegenüber noch gehen könne. Das Gesetz ging natürlich durch, aber nicht ohne daß eine seiner wichtigsten und zugleich seinen Gegnern anstößigsten Bestimmungen, die Gemeinsamkeit der Schulen betreffend, vorher gefallen wäre, zugleich aber nicht, ohne ein Zusammenscharen der republikanischen Repräsentanten ins Werk gesetzt zu haben, von dem damals das Allerunheilvollste zu befürchten schien. Glücklicher Weise wirkte diese Kraft des Parteizaubers in seiner vollen Stärke nur vorübergehend. Und so blieb es denn mit einer ganzen Anzahl von Maßregeln, die bei einem geschlossenen Vorgehen der Administration und ihrer Congreßmehrheit sehr leicht hätten durchgesetzt werden können, beim bloßen Versuch, beim bloßen üblen Willen. Die sogenannte „Force-Bill", welche unter dem harmlosen Namen eines „Gesetzes zur Beschützung der Wähler in Ausübung ihres Wahlrechts" nichts Geringeres bezweckte, als für die nächsten zwei Jahre jede Art von Vergewaltigung der Südstaaten dem willkürlichen Ermessen des Präsidenten anheimzugeben, dieses Zwangsgesetz wurde noch am 27. Februar im Hause durchgezwungen, aber nur um im Senat gar nicht mehr aufgenommen, mithin geschlagen zu werden. Eine noch auffallendere Niederlage erlitten die extremen Vorschläge des Präsidenten in Betreff des Staates Arkansas, der plötzlich durch Wiederherstellung einer im vorigen Sommer von General Grant selbst desavouirten Staats-Regierung und durch Aufhebung der auf diese Abweisung hin seitdem eingeführten neuen Staatsverfassung, aufs Neue den Republikanern in die Hände gespielt werden sollte. Die im Einklang mit diesen Vorschlägen eingebrachte Vorlage wurde gleich im Hause mit einer vollen Zwei-Drittel-Mehrheit geschlagen. Ein dritter Gesetzentwurf, dessen Zweck ein rein demagogischer, d. h. kein anderer war, als den Republikanern für die nächsten Wahlen mit einem Schlage viele Tausende von Stimmen zu gewinnen, wurde, nachdem er im Hause und im Senat bereits angenommen worden, in anerkennenswerther Weise vom Präsidenten selbst dadurch vereitelt, daß er ihm seine Unterschrift vorenthielt, was während der letzten Tage der Sitzung einem ausgesprochenen Veto gleichkommt. Es war dies die sogenannte „Bounty-Bill", welche unter dem Vorwande gewisser Nachzahlungen von Handgeldern (bounties) aus dem Bürgerkriege der Nation 50 und 60 Millionen, ja, leicht das Doppelte dieser gewaltigen Summe hätte kosten können, ohne daß eine eigentliche gesetzliche oder auch nur moralische Verpflichtung dazu vorlag. Selbstredend wäre von den vielen Tausenden von Personen, denen selbst oder deren Angehörigen ein klingender Vortheil aus diesem Gesetz entsprungen wäre, das Verdienst desselben den Republicanern beigemessen und der Dank dafür sicherlich im ganzen Lande am Stimmkasten abgetragen worden. Endlich hat auch der Gesetzentwurf betreffend die Zulassung der Territorien Colorado und Neu-Mexico als Staaten, dessen augenscheinliche Absicht keine andere war, als möglichst bald vier neue republikanische Bundes-Senatoren zu gewinnen, im letzten Augenblicke wenigstens zur Hälfte noch Schiffbruch gelitten. Im Senat mit gewissen Zusätzen versehen, mußte er nach dem Hause, aus dem er stammte, zurückwandern, wo man sich unterdessen eines Besseren besonnen zu haben schien und sich einstweilen begnügte, das Felsengebirgs-Hinterland Colorado als dasjenige Territorium zu bezeichnen, welches nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Vorschriften in zwei Jahren zum Range eines Bundesstaates — dem achtunddreißigsten — aufrücken darf. Daß unter diesem unerwartet günstigen oder, vom extremen republicanischen Standpuncte aus gesprochen, ungünstigen Stern nicht auch noch das unerquickliche neue „Steuer- und Zollgesetz" vereitelt worden ist, bleibt um so mehr zu bedauern, je wirksamer sich jener gute Stern der Nation in den letzten Tagen dieses 43. Congresses bewährte. Die Maßregel ging durch den Senat mit nur einer Stimme Mehrheit, nachdem die Gegner derselben in dieser Körperschaft ihrer Niederlage bereits so gut wie sicher gewesen waren. Bekanntlich verfügt das Gesetz zur Deckung des im jüngsten Bundesbudget zu Tage getretenen Deficits von 40 Millionen eine Erhöhung der Steuer auf Branntwein und Tabak, sowie Erhöhungen der Zölle auf Zucker und eine Anzahl sonstiger Nichtinland-Fabrikate. Mit diesen letzteren ist lediglich den Anwälten des Schutzzolles gedient — mit den ersteren Niemandem im ganzen Lande. Denn ganz abgesehen davon, daß jenes Deficit eigentlich nur ein imaginäres, d. h. den auch in früheren Jahren nur dann, wenn die Mittel vorhanden waren, entsprochenen Anforderungen des Schuldentilgungsfonds entstammendes ist, so hätte es auch ungleich näher gelegen, durch Ersparungen im Bundeshaushalt die fehlenden Millionen aufzubringen, statt durch überstürzte und willkürliche Zoll- und Steuer-Erhöhungen, welche gerade die Massen der Bevölkerung in empfindlichster Weise treffen. Es hat denn auch im Senat nicht an schneidiger Bekämpfung des tadelnswerthen Gesetzes gemangelt. Jene eine Stimme aber war eben genug, um die Vorlage für den Schreibtisch des Präsidenten reif zu machen, von welchem sie ungesäumt als Gesetz zurückkehrte. — Zum Schluß die Louisiana-Frage! Nach all der werthvollen Zeit, die sie den Repräsentanten und Senatoren des 43. Congresses gekostet hat, nach all den Debatten, Reden, Untersuchungs-Berichten, denen das Land wochenlang gelauscht, hat sich der Congreß mit der Hinterlassung eines — Compromisses begnügt, den man als eine durchaus compromittirende Hinterlassenschaft bezeichnen müßte, würde man nicht auch hier unwillkürlich daran gemahnt, um wie viel übler es noch hätte kommen können. Der fragliche Compromiß errichtet den Frieden zwischen Kellogg und den louisianischen Conservativen auf folgender Grundlage: Herstellung des den Conservativen durch die Kellog'schen Stimmenzähler entwendeten Ergebnisses der vorigen Herbstwahl, d. h. einer conservativen Mehrheit in der Staatslegislatur einerseits, Anerkennung William Pitt Kellog's für den Rest seiner Amtsdauer (bis zum 1. Januar 1877) durch die Conservativen andererseits. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ein ausschlaggebender Theil der Conservativen des schwer heimgesuchten Südstaates auf dieses dürftige Auskunftsmittel eingehen, so daß vor der Hand der Friede am Golf hergestellt wäre, bis irgend ein unerwartetes Ereigniß wieder ein wenig Krieg bringt. Die endgiltige Lösung der unseligen Verwirrung wird und kann dort doch erst erfolgen, wenn die großen National- und Staatswahlen des nächsten

Jahres allem „Carpetbaggerthum" im Süden gleichzeitig mit der Bundes-Executive ein Ziel setzen werden, in welcher jenes nun einmal seinen geschworenen Schirm und Hort besaß!

Provinzial-Zeitung.

≏ **Breslau**, 24. März. [Beamtenbestechung.] Der Criminalcommissarius S. ist mit Recht eine in der hiesigen Demimonde gefürchtete Persönlichkeit, da er seines Amtes mit subtiler Strenge waltet. Er ist auch genugsam in jenen Kreisen gekannt, und es ist wunderbar genug, daß die heute Angeklagte, Pauline W., an ihm selbst eines Abends ihre Verführungskünste versuchte, und ihn an der Hand in ihr Boudoir geleitete. Dort stellte sich S. in seiner wahren Eigenschaft vor, und notirte die Straffällige trotz ihrer Bitten und Beschwörungen zur Strafe. Am folgenden Tage erhielt er ein billet doux der Schönen mit einem Fünfthalerschein, der die Bitten derselben nachdrücklicher machen sollte. Aber statt dessen denuncirte er die Geberin wegen Bestechung. Die Angeklagte, welche polizeilich die Bestechung gestanden hatte, hatte dies vor dem Untersuchungsrichter revocirt und behauptet, sie wäre durch Drohung der Freiheitsentziehung zu dem Geständniß bewogen worden. Heute war sie nicht erschienen und wurde ihr Einwand durch die Zeugen widerlegt und die Anklage bestätigt. Das Strafgesetz (§ 333) spricht zwar nur von pflichtwidrigen „Handlungen", zu denen durch Geschenke 2c. bestimmt wird. Die königl. Staatsanwaltschaft und mit ihr der Gerichtshof nahm an, daß darin auch negative Handlungen, also pflichtwidrige Unterlassung, inbegriffen seien. Hiernach wurde die Angeklagte wegen Bestechung mit 3 Tagen Gefängniß bestraft und die 5 Thlr., welche sie dem Beamten geschickt hatte, wurden confiscirt.

† [Kirchliche Nachrichten.] 1. Festtags-Frühpredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 6 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 6 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 6 Uhr.

1. Festtags-Amts-Predigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. des. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Mil.-Ob.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Lektor Schwartz, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Gebet der Oster-Litanei: Prediger Erxleben, 6 Uhr.

1. Festtags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakon. Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor des. Weiß, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 2 Uhr. Hofkirche: Ein Candidat, 2 Uhr, 11,000 Jungfrauen, Lector Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Liturg. Got.) 1½ Uhr. Armenhauskirche: Pastor Etzler, 1 Uhr. Bethanien, Prediger Palfner, 5 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[In Afrika preußischer Major geworden] — das straft denn doch wohl Ben-Akibas berühmtes: „Alles schon mal dagesen" gründlich Lügen! Das neueste „Mil.-Wochenbl." enthält die Beförderung des Hauptmanns v. Homeyer, à la suite des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38, zum Major. Dieser Hauptmann oder nun vielmehr Major, ist kein anderer als Alexander v. Homeyer, der Chef der zweiten deutschen Expedition zur Erforschung Central-Afrikas, welcher mit dieser Mission keineswegs seiner Militär-Carrie Valet gesagt hat, vielmehr unserer deutsch-afrikanischen Gesellschaft auf deren besondere Bitten für ihre in Afrika erstrebten Zwecke eigentlich nur auf drei Jahre geliehen worden ist und während dieser Zeit mittels Allerhöchster Cabinetsordre das Fortavancement in der preußischen Armee behält. Alexander v. Homeyer zählt auf beiden Gebieten, dem militärischen wie dem naturwissenschaftlichen, zu den primis inter pares. Auf dem blutigen Felde der Ehre verherrlicht seinen Namen besonders das Gefecht von Skalitz, und in diesem wiederum ganz besonders der von der Compagnie Homeyer ausgeführte Sturm auf die österreichischen Feldgeschütze und auf das Trafikgebäude sowie das Abweisen des Rückangriffes, wobei wiederum Hauptmann v. Homeyer in hervorragender Weise mitwirkte. Die Lorbeeren der Compagnie für jenen blutigen Tag waren für den Capitän und Prämier-Lieutenant der Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern, für den Seconde-Lieutenant der Orden qour le mérite und für die Mannschaften ein Ehrenzeichen erster und zwölf zweiter Klasse. — Auf dem Felde der Naturwissenschaften ist Homeyer eine „international anerkannte" Autorität in der Ornithologie und in der Schmetterlingskunde, und nicht minder hat er sich die Anerkennung aller Fachgenossen als treuer nnd verständnißinniger Beobachter des Thierlebens, der Natur überhaupt erworben. Wir dürfen nach alledem mit vollem Vertrauen auf die von Alexander v. Homeyer in Afrika geleitete Expedition blicken, welche binnen Kurzem voraussichtlich ihre Operationen beginnen wird.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der medicinischen Section am 19. März 1875.

Herr Prof. Dr. Heidenhain theilte seine Beobachtungen über die Bauchspeicheldrüse mit. Der Zweck seiner Untersuchungen ging darauf hinaus, festzustellen, ob der Pancreas in ähnlicher Weise wie die Magendrüsen und Speicheldrüsen bei seiner Thätigkeit nachweisbare Veränderungen seiner histologischen Structur erfahre.

Um eine energische Secretion der Bauchspeicheldrüse einleiten zu können, suchte der Vortragende die secretorischen Nerven der Drüse zu ermitteln. Es stellte sich zwar heraus, 1) daß Reizung des verlängerten Markes Secretion der ruhenden Drüse hervorruft oder schon bestehende Absonderung beschleunigt, 2) daß das unter dem Einfluß der Reizung des verlängerten Markes producirte Secret in der Regel an festen Bestandtheilen reicher ist, als das von der Drüse spontan gelieferte, — allein diesen Versuchen konnte nicht der nöthige Grad von Sicherheit ertheilt werden, um sie für eine systematische Verfolgung der oben gestellten Frage zu verwerthen.

Deshalb wandte der Vortragende sich zu methodischen Fütterungsversuchen. Sie ergaben bestimmte Veränderungen der secernirenden Drüsenzellen, während des Ablaufes einer Verdauungsperiode, welche ausführlich beschrieben und an Präparaten erläutert wurden, aber einer kurzen Darstellung in dem vorliegenden Referate nicht fähig sind.

Um die physiologische Bedeutung dieser morphologischen Umgestaltungen zu ermitteln, wurden Beobachtungsreihen über die Bildung des Albuminatfermentes in der Drüse während des Ablaufes einer Verdauungsperiode angestellt, nachdem vorher die Bedingungen der Lösung des Faserstoffes durch das Ferment genauer festgestellt worden waren.

Eine Lösung des Albuminatfermentes in Wasser oder in Salzlösungen wirkt auf Faserstoff um so energischer, je höher — bis zu einer gewissen Grenze — der Gehalt an Ferment oder an Salz (Kochsalz, kohlens. Natron). Schon der Zusatz von 0,1% Salz beschleunigt die Lösung des Fibrins erheblich. Doch giebt es für jeden Fermentgehalt einen maximalen Salzgehalt und für jede Salzconcentration einen maximalen Fermentgehalt, über welchen hinaus bei weiterem Zusatz von Salz resp. Ferment die Lösungsgeschwindigkeit des Fibrins nicht mehr steigt.

Bei einem mittleren Fermentgehalte wird bei einer Soda-Concentration von 1—1,2 % das Maximum der Lösungsgeschwindigkeit erreicht.

Bei sehr hohem Gehalt an kohlensaurem Natron nimmt die Lösungsgeschwindigkeit wieder ab.

Für die Fermentbildung in der Drüse stellen sich nun folgende Thatsachen heraus:

1. die lebende Drüse enthält in ihren secretorischen Zellen kein fertiges Ferment, sondern nur einen Körper, aus welchem sich unter gewissen Bedingungen Ferment bildet (Zymogen, von Ζυμη Hefe).
2. das Zymogen ist unverändert löslich in concentrirtem Glycerin. Aus demselben bildet sich Ferment:
   a. bei längerem Liegen der Drüse nach dem Tode,
   b. bei Einwirkung von Säure (einprocentige Essigsäure) auf die Drüsensubstanz,
   c. bei Digestion der Drüsensubstanz mit Wasser in der Wärme. Das Ferment, welches frühere Autoren (Corvisart, Kühne) durch diese Digestion aus der Drüse erhielten, war in derselben nicht präformirt, sondern bildete sich erst während der Digestion.

Dagegen wird die Abspaltung von Ferment aus Zymogen verhindert, a) durch concentrirtes Glycerin, b) durch Alkohol, c) durch 1,2—1,5% Lösung von kohlensaurem Natron (durch die letztere mindestens in hohem Maße erschwert).

Der Gehalt der Drüse an Zymogen wechselt mit dem Zustande der Verdauung. Er sinkt in den ersten Stunden nach der Nahrungsaufnahme, etwa bis zur 6.—8., steigt in den späteren Stunden wieder an und erreicht um die 20.—24. Stunde nach der Nahrungsaufnahme sein Maximum. Die bisherige Lehre, wonach um die 6.—7. Stunde der Verdauung die „Ladung" der Drüse mit Ferment ihren höchsten Grad erreichen solle, ist unhaltbar. Mit diesen Veränderungen des Zymogen-Gehaltes gehen die beobachteten Veränderungen der Drüsenzellen in solchem Grade parallel, daß das mikroskopische Bild der Drüse einen sichern Anhaltspunkt zur Schätzung des Zymogengehaltes gewährt.

Das normale pancreatische Secret ist sehr reich an freiem Ferment. Dasselbe muß, da es sich in der lebenden Drüse nicht vorfindet, erst im Momente der Secretion gebildet und sofort mit dem Secrete aus dem Organe heraus geschafft werdeu. Die Abwesenheit einer bestimmten Substanz in einem Organe widerlegt demnach nicht die Bildung derselben an dem betreffenden Orte (Zuckerbildung in der Leber). —

Der Vortragende bespricht sodann noch den Ablauf der Fermentbildung bei Digestion der Drüse mit Wasser und die Aenderungen, welche das Secret bei länger bestehenden Fisteln erleidet. Das an festen Bestandtheilen stark verarmte, an kohlensaurem Natron überreiche Secret permanenter Fisteln ist das Product einer Drüse, deren Zellen, wie ausführlicher gezeigt wird, ein abnormes Verhalten ihrer Structur zeigen. —

Herr Prof. Spiegelberg sprach über eine bislang nicht beschriebene Affection, die Fissur des weiblichen Blasenhalses, die in ihren Erscheinungen und in Betreff der Behandlung ihre Analogie in der Annefissur findet. Es schlossen sich daran Bemerkungen über die rapide Dilatation der Urethra.

Freund. Gscheidlen.

---

§§ **Grünberg**, 24. März. [Generalversammlung und Verwaltungs-Berichte. — Wasserleitung. — Kirchliches.] Der Generalversammlung der hiesigen Rückversicherung wird nur eine Dividende von 4 pCt. vorgeschlagen werden, weil dem Vernehmen nach dieselbe in Schweden größere Verluste hatte. Doch ist ihr Verbleiben hier gesichert. Der Verwaltungs-Rechnung der hiesigen Alter-Versorgungs-Hülfssparkasse der Fabrikarbeiter entnehmen wir, daß die Summe der Einnahme 4150 Thaler, die der Ausgaben um 476 Thaler übertrifft, so daß das Vermögen der Kassen jetzt 13,000 Thaler beträgt. Die 1060 Mitglieder hatten an Sparnissen eingelegt 2200 Thaler, dagegen erhoben 2600 Thaler. Die allgemeine Krankenkasse hat bei 1670 Mitgliedern eine Einnahme von 3700, eine Ausgabe von 3300 Thaler, ein Vermögen von 4470 Thalern, so daß also beide Kassen gut verwaltet sich in erfreulicher Vermögenslage erhalten haben. Der hiesige Verein junger Kaufleute „Mercur" hat ebenfalls in dem geschlossenen 13. Vereinsjahre eine Vermehrung seiner Mitglieder auf fast 200 aufzuweisen, die Thätigkeit desselben war einerseits auf gesellige Vergnügungen gerichtet, die außer ihrer besonderen Einnahme von über 400 Thalern auch einen Theil der regelmäßigen Beiträge beanspruchten, so daß in Zukunft eine Einschränkung beschlossen ist und eine Erweiterung der wissenschaftlichen Thätigkeit für den nächsten Winter geplant wird. Doch waren auch die Vortrags-Abende, regelmäßig und ziemlich zahlreich besucht. Es sprachen meistens mehrfach die Herrn Kreisrichter Männel, Dr. Kühn, Dr. Samter, Dr. med. Jakobi und andere, und wird, wie gesagt, die Absicht späterhin einen Cyclus von Vorträgen der Literaturgeschichte, Geographie 2c. zu halten, gewiß Anklang finden. An Stelle des Herrn Kaufmann Boas, der 11 Jahr als Vorsitzender den Verein fördernd geleitet hatte, wurde Herr Buchhalter Müller gewählt. Die Arbeiten zur Wasserleitung, die das Berliner Haus Aird übernommen, können wegen des anhaltenden Frostes noch nicht im gewünschten Maße in Angriff genommen werden. Doch wird bei günstigerem Wetter sogleich mit der Legung der Röhren vorgegangen werden, wobei über 120 Arbeiter Beschäftigung finden. Der neue Pastor prim. Altenburg wird Anfang Mai hier eintreffen; derselbe dürfte auch wohl die hiesige Superintendentur erhalten.

∽ **Warmbrunn**, 25. März. [Hospital für arme jüdische Bade-Gäste.] Das in Ihrer Zeitung schon früher besprochene Project der Gründung eines Hospitales für arme jüdische Badegäste geht jetzt seiner Ausführung ernstlich entgegen. Das für diesen Zweck bereits im Jahre 1872 angekaufte, den „Schäferhof" begrenzende Grundstück weist die schönste Lage auf, die unser Ort bietet. Mit der Aufstellung einer Zeichnung und eines Kostenanschlages aber wurde im vorigen Jahre der Privat-Baumeister Eiffler in Hirschberg beauftragt. Herr Eiffler unterzog sich seiner Aufgabe mit großer Umsicht, deren Resultate die größte Befriedigung der Auftraggeber und Sachverständigen hervorrufen, obschon eine definitive Beschlußfassung über die Ausführung des Bauplanes noch bevorsteht. Die Zeichnung proponirt einen prächtigen, im byzantinischen Style gehaltenen Bau, der nicht nur seinem Zwecke vollkommen entsprechen, sondern auch für Warmbrunn eine neue Zierde sein würde. Seine Ausführung liegt im allgemeinen Interesse, indem das Hospital für arme jüdische Glaubensgenossen ein Asyl sein soll, welche aus der Ferne hierher kommen, um hier Genesung zu suchen. Dem Comite, welchem hier die Herren: W. Fränkel, S. Schneller und A. Wallfisch in Hirschberg z. Z. aber die Herren: Rosenthal, J. Sachs, Dr. Jöel und H. Schlesinger angehören, traten daher bei seiner Gründung im Jahre 1871 auch mehrere Mitglieder aus größerer Ferne, nämlich die Herren: E. Goldschmidt, Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer, S. Sachs und A. Werther aus Breslau, sowie die Herren: J. J. Meyer und M. Herrmann aus Berlin bei, die sich durch Selbstzeichnung und Sammlung anderweitiger Beiträge um die Sache hochverdient machten, so daß das hiesige Orts-Comite schon in kurzer Zeit 8000 Thlr. zinsbar anlegen konnte, von welcher Summe aber im folgenden Jahre durch den Ankauf des genannten Grundstücks 3000 Thlr. absorbirt wurden. Hoffentlich wird jetzt, nachdem der Bau ernstlich in Angriff genommen werden soll, die Opferwilligkeit in der Nähe und Ferne wieder neu aufleben, da es sich nicht blos um einen der Sache würdigen Bau, sondern auch um die Aufbringung der Mittel handelt, die in das Hospital aufzubringenden jüdischen Armen zu unterhalten.

---

e. **Löwenberg**, 24. März. [Tageschronik.] Von denjenigen 88,026 Mark 40 Pf., welche der hiesige Kreis als Klassensteuerbetrag für das laufende Jahr aufzubringen hat, sind 63,374 Mark beizusteuern von den 136 Gutsbezirken und Landgemeinden, dagegen 24,752 Mark von den fünf Städten und zwar a) von Löwenberg als Stadtbereich 11,314⅘ Mark, Liebenthal 1,514⅘ Mark, Lähn 2,654⅖ Mark, Greiffenberg 4,748⅘ Mark und endlich Friedeberg 4,519⅕ Mark. — „Zusammenstellung der in Schlesien gültigen gesetzlichen und administrativen Bestimmungen, bezüglich der Unterhaltung der Elementarschulen. Mit besonderer Rücksicht auf den Regierungsbezirk Liegnitz", aufgestellt im December von einem Kreis-Ausschuß-Mitgliede (Herrn Steuereinnehmer Scholz hierselbst) ist das mühevolle Ergebniß einer practischen Arbeit, welche aus dem neuesten Zeitbedarfe entsprungen, dringend zu empfehlen ist. Preis 9 Sgr. Zu beziehen durch K. Hoffmann, Buchhändler. — Der in Berlin am 27. November verstorbene Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Keyl, von hier gebürtig, hat außer anderen zahlreichen Vermächtnissen auch ein solches in Höhe von Tausend Thaler seiner hiesigen Vaterstadt hinterlassen; die Bestimmung desselben lautet dahin, „daß die Zinsen desselben von 2 oder 3 Jahren gegeben werden sollen einem Studirenden in einer inländischen Universität, dessen Armuth, Fleiß und sittliche Führung notorisch nachgewiesen sind. Der Empfänger muß Löwenberger Stadtkind sein." Der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat gemäß Rescripts vom 12. December 1874 dem Eisenbahn-Comitee zu Glogau die Erlaubniß zu den generellen Vorarbeiten einer Eisenbahn von Glogau über Primkenau, Bunzlau und Lauban nach der Landesgrenze in der Richtung nach Friedland ertheilt und ist von diesem der Civil-Ingenieur F. Thiel in Breslau mit der Ausführung dieser Vorarbeiten betraut worden. Für Eisenbahn-Bauzwecke sind im hiesigen Kreise schon seit drei Jahrzehnten so viele Vorarbeiten gemacht worden, ohne daß die hiesige so sehr eines Aufschwunges bedürftige Stadt das Werden und Entstehen einer Eisenbahn gesehen hätte! darum kein Wunder, wenn jedes neue Project für hiesige Umgegend nur ungläubiges Lächeln hervorruft. Das Kreis-Ersatz-Geschäft sowie die Klassificirung der Wehrmänner und Reservisten wird für dieses Jahr an folgenden Tagen und Musterungsbezirken stattfinden: a. Friedeberg, am Freitag den 9. April, b. Greiffenberg, Montag den 12. April c., c. Lähn, Donnerstag den 15. April, d. Löwenberg, Sonnabend den 17. April, endlich Donnerstag den 22. April Nachgestellung und Loosung für den ganzen Kreis. — Schneetreiben und 10 bis 12 Grad Kälte sind auch hier die Anfänge des diesjährigen Lenzes, unter deren Einwirkung man hier zum Osterfeste Berge und Fluren im Winterschmucke von Schnee und Eis zu erblicken hat.

---

tz. **Brieg**, 25. März. [Schluß der Theater-Saison. — Literarisches.] Die Saison an unserem Stadt-Theater schloß am Palmsonntage, nachdem wir in der vorangehenden Woche noch Gelegenheiten hatten, Herrn Präger vom Lobe-Theater in Breslau in mehreren Gastspielen als feinen Komiker und guten Charakter-Darsteller kennen zu lernen. Ebenso gefiel die Gästin Frl. Weigelt vom dortigen Stadt-Theater. Die Stadtbehörden haben in Rücksicht auf die befriedigenden Leistungen der Blume'schen Gesellschaft und die mit denselben nicht im Einklange stehenden Kassenerfolge Herrn Director Blume die Theater-Miethe pro Monat März erlassen. Es ist dies umsomehr anzuerkennen, als in neuerer Zeit der Gedanke immer mehr sich Eingang zu verschaffen schien, das Schauspielhaus müsse das auf dasselbe verwandte Capital verzinsen. Unserer Meinnng nach ist das Schauspielhaus ein Kunst-Institut, welches die hiesige Stadt schon um seiner Schulen willen, ferner als Ruhesitz zahlreicher Pensionäre und Rentiers ebenso bedarf, wie große Städte ihre Museen, zoologischen Gärten 2c., und muß die Stadt darum nicht nur von geschäftlicher Speculation vollständig absehen, sondern auch mit Unterstützungen nicht kargen, wenn die Gelegenheit sich bietet, uns wirkliche Kunstgenüsse zu verschaffen. Aus diesem Grunde hat das Publikum es auch mit Freuden begrüßt, als seinen Wünschen Rechnung getragen wurde und die Vergebung des Theaters nicht in der bisherigen langjährigen Weise erfolgte. Sicher wird auch für die nächste Winter-Saison nach öffentlicher Aufforderung zur Bewerbung wieder ganz ohne Rücksicht auf persönliche Beziehungen so gewählt, daß allein die Frage entscheidet: Wer bietet das Beste? — Gegenwärtig lebt bei uns ein junger talentvoller Dichter, Hartwig Köhler, dessen poetische Begabung schon seine rege Mitarbeit an der „Deutschen Dichterhalle" beweisen dürfte. Aus Anlaß seines Gedichtes: „Ein Polengrab", wozu ihm der Tod eines polnischen Gewerbeschülers Anregung gab, wurde ihm vom Vater des Verstorbenen des Letzteren ein großes Bild in werthvollem Rahmen mit Dank übersandt. Das Gedicht ist im Separat-Abdruck erschienen. Ein Onkel des jungen Mannes ist der bekannte Componist Graben-Hoffmann, der gegenwärtig als Musiklehrer in Dresden lebt. Eine große Freude bereiteten dem leider schon längere Zeit kränkelnden, mit dem Schreibkrampf behafteten fruchtbaren Liedersänger acht hiesige junge Damen durch ihre Geburtstags-Gratulation am 7. März. Als Dank folgte von Seiten Graben-Hoffmanns bald an jede einzelne Dame eine kleine Original-Composition mit dem artigsten Begleitschreiben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 25. März. Der Bundesrath hat die Regierung von Uri auf ihre Beschwerde über die Besitznahme der katholischen Kirche in Bern durch die Altkatholiken abfällig beschieden.

Paris, 25. März. Das „Journal officiel" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, nach welcher die Obligationen der Morgan'schen Anleihe am 1. October d. J. eingelöst werden sollen.

Madrid, 26. März. Dem „Imparcial" zufolge hätte jetzt die Regierung definitiv zugesagt, die Entschädigungsforderung der deutschen Regierung in der Angelegenheit der deutschen Brigg „Gustav" zu bezahlen. — Der König hat der Gräfin von Girgenti den Titel einer Prinzessin von Asturien beigelegt.

London, 25. März. Dem „Standard" zufolge hat das Haus Hay Ingram & Comp. (79 Great Tower Street in London), das auch eine Zweigniederlassung in Rangoon besitzt, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 150,000 Pfd. Sterl., der Werth der Activa ist noch nicht festgesetzt.

Stockholm, 26. März. Die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Finanzminister und der Kriegsminister anläßlich der neuen Militärvorlage ihre Entlassungsgesuche eingereicht hätten, wird von zuverläßiger Seite dementirt.

Belgrad, 25. März. Die Skupschtina ist heute aufgelöst worden. Die Versammlung ging unter Hochrufen auf den Fürsten auseinander. Die Neuwahlen sollen in 4 Monaten stattfinden.

Belgrad, 25. März. Vor Auflösung der Skupschtina ist das Eisenbahngesetz vom Fürsten Milan sanctionirt worden. Ob die Auflösung der Landesvertretung einen Wechsel des Ministeriums zur Folge haben wird, ist noch ungewiß.

Bukarest, 24. März. Die Regierung hat die Vorlage, betreffend den Bau der Eisenbahn bis an die siebenbürgische Grenze, zurückgezogen und wird bei der im Frühjahr stattfindenden außerordentlichen Kammersession das Concessionsgesetz unter Nennung der Namen der Concessionsbewerber vorlegen.

Bukarest, 25. März. Die Deputirtenkammer hat den neuen Zolltarif nach dem Entwurf der Commission angenommen.

Newyork, 25. März. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kuba haben die Insurgenten 14 der bedeutendsten Zuckerpflanzungen durch Feuer verwüstet. Der Schaden wird auf 500,000 Doll. geschätzt. Die diesjährige Ernte ist ebenfalls vernichtet.

Athen, 25. März. Die Deputirtenkammer hat ihre Sitzung wieder aufgenommen. Die Mitglieder sind aber nicht vollzählig anwesend und sind die der Opposition angehörigen Deputirten nicht in die Kammer eingetreten.

Triest, 26. März. Der Lloyddampfer „Austria" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute Morgen um 6½ Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 26. März. Die Handelsconvention Oesterreichs mit Rumänien ist bis auf die Formalitäten fertig. Die Schwierigkeiten betreffs der Getreideausfuhr sind durch Concession Rumäniens beseitigt. Die Unterhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages mit Serbien gehen sehr langsam von statten, da die serbische Regierung sich nicht zuvorkommend zeigt. Dem österreichischen Generalconsul Kallay in Belgrad wurden deswegen energische Instructionen geschickt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. März. [Privatverkehr.] Sehr fest und belebt. Starke Deckungen. Creditactien 431, 00 à 433, 50, Lombarden 251, 50 à 254, 00, à 253, 50, Franzosen 565, 00 à 567, 00 à 566, 50, Galizier 106, 25, Nordwestbahn 282, 00, Papierrente 65, 20, 1860er Loose 119, 50, Gd., Italiener 72, 40, Türken 43, 50 à 43, 60, Rumänier 35, 00, à 35, 10, Bergisch-Märkische 86, 50 à 86, 75, Köln-Minden 114, 00, Rheinische 118, 75 à 119, 00, Disconto-Commandit 171, 00 etw. à 172, 75 à 172, 50, Darmstädter Bank 144, 50, Laurahütte 114, 50 à 115, 50, Dortmunder Union 26, 00 à 26, 50.

Frankfurt a. M., 25. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 206, 30. Pariser do. 81, 60. Wiener do. 183, 20. Böhmische Westb. 173¼. Elisabethbahn 169½. Galizier 211. Franzosen*) 280½. Lombarden*) 124. Nordwestbahn 141¼. Silberrente 69½. Papierrente 65¼. Russ. Bodencredit 91⅝. Russen 1872 102½. Amerikaner 1882 99⅜. 1860er Loose 119⅛. 1864er Loose 308, 25. Creditactien*) 214¼. Bankactien 878. Darmstädter Bank 144, 50. Brüsseler Bank 106¾. Berliner Bankverein 83¾. Frankfurter Bankverein 82. do. Wechslerbank 81⅝. Oesterr.-deutsche Bank 86½. Meininger Bank 92¾. Hahn'sche Effectenb. 113⅛. Prov.-Disc.-Gesellschaft 80⅜. Continental 86. Hess. Ludwigsbahn 118½. Oberhessen 74½. Raab-Grazer 84⅞. Ungar. Staatsloose 177, 40. do. Schatzanweisungen alte 94⅝. do. Schatzanw. neue 92⅞. Oregon Eisenb. —. Rockford do. 12¾. Central-Pacific —.

*) per medio resp. per ultimo.

Speculationswerthe anfangs matt, zum Schluß fest. Bahnen und Banken ziemlich fest, Loose fest. Geld flüssig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 214⅜, Franzosen 280¼, Lombarden 124⅝. Spanier —.

Wien, 26. März. Nachm. 1 Uhr — Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 236, 00. Franzosen 306, 00. Galizier 231, 50. Anglau-Austria 140, 50. Unionbank 113, 50. Lombarden 141, 00. Sehr fest.

Hamburg, 25. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¼, Silberrente 69¾, Credit-Actien 214, 1860er Loose 119¼. Nordwestbahn —, Franzosen 699, Lombarden 310½, Ital. Rente 72½, Vereinsbank 123½, Laurahütte 114¼ G., Commercienb. 85½, do. II. Em. —, Norddeutsche 145½, Prov.-Disc. —, Anglo-deutsche 45½, do. neue 67, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionb. —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93⅞, Köln-M. St.-A. 112¾, Rhein. E. do. 117¾, Berg.-Märk. do. 85¾, Disconto 3%. — Zum Schluß schwächer.

Hamburg, 25. März. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco unverändert, beide auf Termine still. Weizen 126pfd. per April-Mai 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 189½ Br., 188½ Gd., per Juli-August 1000 Kilo netto 191 Br., 190 Gd. Roggen per März 1000 Kilo netto 155 Br., 152 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 150 Br., 149 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 149 Br., 148 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 147 Br., 146 Gd., per Juli-August 1000 Kilo netto 147 Br., 146 Gd. Hafer flau. Gerste flau. Rüböl still, loco 59, per Mai 57½, per Oktober per 200 Pfd. 59½. Spiritus still, per März 43½, per April-Mai 43½, per Mai-Juni 43½, per Juni-Juli per 100 Liter 100 pCt. 44. — Kaffee

etwas fester, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 12, 80 Br., 12, 70 Gd., per März 12, 60 Gd., per April-Mai 12, 40 Gd., per August-December 12, 70 Gd. — Wetter: Regen.

Hamburg, 26. März. Nachmittags. [Privat-Verkehr.] Silberrente 69¾, Creditactien 215¾, Franzosen 702½, pr. April 701½, Lombarden 316, pr. April 315, Kommerzbank —, Rheinische Eisenbahn 118, Bergisch-Märkische Bahn 85⅝, Köln-Mindener Eisenbahn 113, Laurahütte 115. — Fest, Umsätze mäßig.

Paris, 26. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3% Rente 64, 27½. Anleihe de 1872 102, 92½. Italien. 5% Rente 72, 25. Franzosen 700, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 335, —, do. Prioritäten 255, —. Türken de 1865 43, 90, do. 1869 294, —. Türkenloose 131, 75. Credit mobilier 452, —. Spanier extér. 23¼, do. intér. 18½. — Sehr fest, viel Deckungskäufe. Franzosen, Lombarden steigend.

Liverpool, 25. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Behauptet. Tagesimport 8000 Ballen, davon 4000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 25. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Surats thätiger bei genügendem Angebot. Amerikanische Verschiffungen unverändert.

Middl. Orleans 8 1/16, middling amerikanische 7 15/16, fair Dhollerah 5¼, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4½, fair Broach 5½, new fair Oomra 5¼, good fair Oomra 5 13/16, fair Madras 5, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8¾.

Manchester, 25. März, Nachmittags. 12r Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 9½, 20r Water Nicholls 11, 30r Water Gidlow 12¼, 30r Water Clayton 13¼, 40r Mule Mayoll 12, 40r Medio Wilkinson 14, 36r Warpcops Qualität Rowland 13⅛, 40r Double Weston 13⅞, 60r Double Weston 16, Printers 16/16 34/50 8⅛ pfd. 120. Geschäft mäßig, Preise anziehend.

Petersburg, 26. März, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33. do. Hamburg 3 Mt. 283⅞. do. Amsterdam 3 Mt. 161 11/16. do. Paris 3 Mt. 348⅛. 1864er Präm.-Anleihe (gest.) 198. 1866er Präm.-Anl. (gest.) 194. Imperials 5, 93. Große Russ. Eisenbahn 157¼. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 104⅞.

Petersburg, 26. März, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 49, 25, per August 49, 25. Weizen pr. Mai 9, 75. Roggen per Mai 6, 70. Hafer loco —, —, per Mai 4, 70. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) per Mai 12, 50. — Wetter: Milde.

Paris, 26. März, Nachm. [Productenmarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, pr. März 24, 25, pr. April 24, 50, pr. Mai-Juni 24, 75, pr. Mai-August 25, 00. Mehl weichend, pr. März 51, 75, pr. April 52, 00, pr. Mai-Juni 53, 00, pr. Mai-August 54,00. Rüböl weichend, pr. März 77, 00, pr. April 77, 00, pr. Mai-August 79, 00, pr. Sept.-Decbr. 80, 50. Spiritus ruhig, per März 52, 75. pr. Mai-August 54, 25.

Antwerpen, 26. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert, französischer 20½. Hafer stetig, friesischer 23¾. Gerste ruhig.

Antwerpen, 26. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30½ bez. u. Br., per März 30½ bez. u. Br., per April 30½ bez., 31 Br., per September 33 Br., per September-December 33½ Br. Fest.

Amsterdam, 26, März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine nirdriger, per Mai 262, per November 275. Roggen loco unverändert, auf Termine fest, per März 178½, pr. Mai 178½, pr. October 179. Raps pr. Frühjahr 355, pr. Herbst 371 Fl. Rüböl loco 34½, pr. Mai 34⅜, pr. Herbst 36.

Bremen, 25. März. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mk. 50 Pf. Ruhig.

Wien, 26. März. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 12. bis zum 18. März 1,231,295 Fl., gegen 1,249,214 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Minder-Einnahme 17,919 Fl. Bisherige Mehr-Einnahme seit 1. Januar d. J. 149,351 Fl.

≠ **Breslau**, 27. März, 9½ Uhr Vorm. Bei schwachem Angebot war die Stimmung am heutigen Markte für Getreide fest, Preise unverändert.

Weizen war gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15 bis 17,20—19,40 Mark, gelber 15,20—17—18,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 13,60 bis 15 bis 15,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13—14,50 Mark, weiße 14,80 bis 16 Mark.

Hafer mehr offerirt, per 100 Kilogr. 14,40—15,10 bis 16,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais behauptet, per 100 Kilogr. 14,20—14,50 Mark.

Erbsen unverändert, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 14,70—15,50 Mark, blaue 14—15 Mark.

Wicken mehr offerirt, per 100 Kilogr. 17—18—20 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein preishaltend.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	50	24	50	23	40
Winterrübsen	25	—	24	10	23	60
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinkuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 10—10,50 Mark.

Kleesamen, rother schwacher Umsatz, pr. 50 Kilogr. 47—51—54 Mark, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,25—25,75 Mark, Roggen fein 23,75—24,75 Mark, Hausbacken 20,50—22,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,50—12,25 Mark, Weizenkleie 9—9,25 Mark..

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 25. 26.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',80	332''',96	332''',32
Luftwärme	+ 0°,5	+ 1°,3	+ 0°,6
Dunstdruck	1''',68	2''',15	2''',01
Dunstsättigung	80 pCt.	96 pCt.	95 pCt.
Wind	W. 1	W. 2	N. 3
Wetter	trübe, Schnee.	trübe.	bedeckt.

März 26. 27.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',92	335''',19	333''',71
Luftwärme	— 0°,1	— 1°,3	— 0°,7
Dunstdruck	1''',16	1''',30	1''',59
Dunstsättigung	59 pCt.	73 pCt.	85 pCt.
Wind	NW. 2	W. 0	SO. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	wolkig.

[**Deutsche Rundschau.**] Herausgegeben von Julius Rodenberg. Erster Jahrg. Heft 6. März 1875.

Es mag zwar überflüssig erscheinen auf diese, unsere neueste Erscheinung im Gebiete periodischer Literatur, im Besonderen hinzuweisen, nachdem sich dieselbe bereits in überraschender Schnelligkeit einen so weiten Leserkreis und eine so ehrenvolle Stellung im ganzen deutschen Reich errungen hat; wir sagten uns indeß, daß es eine Pflicht der Kritik ist, selbst auf Bekanntes noch besonders aufmerksam zu machen, um es immer bekannter werden zu lassen. — Wer sich des Erfolges bewußt ist, den die Revue des deux mondes gehabt hat, muß sagen, daß kein deutsches Journal in dieser Art bis jetzt dagewesen ist, welches durch die Gediegenheit, Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhalts den gleichen Anspruch auf einen ähnlichen Erfolg hätte, als die deutsche Rundschau, welche ja die deutsche Revue d. d. M. sein soll. — Das uns vorliegende neueste Heft bietet wiederum, ebenso wie die ersten 5 Hefte, so viel des Schönen, daß wir es uns versagen müssen, auf das Einzelne einzugehen. Hervorzuheben sind die sehr hübsche Novelle von Marie von Olfers — ein prächtiger Aufsatz über Geruch und Geschmack" von A. Fick, Professor der Physiologie in Würzburg.

Wenn es Rodenberg gelingt, sich dauernd diesen Kreis bedeutender Mitarbeiter in lebendiger Thätigkeit und Theilnahme für die Monatsschrift zu erhalten, dann dürfte dieselbe in kurzer Zeit den ersten Rang einnehmen. S.

Breslau, 27. März. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 78 Cm.

Berliner Börse vom 25. März 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	175,35 bz
do. do.	2 M.	3½	174,30 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,44 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,60 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	279,20 G
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	281,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	183,15 bz
do. do.	2 M.	4½	182,05 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,50 bz
do. 4%ige	4	99,25 bz
Staats-Schuldscheine	3½	90,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,80 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87 bz
Pfandbr. Posensche	4	94,40 bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	86 B
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,75 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,25 bz
Rentenbriefe Posensche	4	96,50 B
Rentenbriefe Preussische	4	97 G
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,60 G
Rentenbriefe Sächsische	4	97,20 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	121,25 etbzG
Baierische 4% Anleihe	4	120,50 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109,40 bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 239 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 123 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 74,25 bzG
Oldenburger Loose 132 bz

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,83 G
Ducaten 9,63 bz	Oest. Bkn. 184 bz
Sover. 20,52 G	do. Silbrgld. 192,75 bz
Napoleons 16,31 bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,75 G	Russ. Bkn. 282,50 bz
Dollars 4,19,5 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	102,80 bzG
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,50 G
Kündbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	100,20 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,60 bz
do. rückbz. à 110	5	106,30 bz
do. do. do.	4½	99,75 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	103 G
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99,60 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,40 bz
do. do. II. Em.	5	105,75 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,75 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97,25 B
Meininger Präm.-Pfd.	4	104,70 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	67,75 bz
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	65 B
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	88,10 B
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,80 B
do. do.	4½	94,90 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	69,60 bz
do. Papierrente	4⅕	65,25-30 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,75 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	119,20 bz
do. Credit-Loose	—	362 bzG
do. 64er Loose	—	307,10 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	174,50 bz
do. do. 1866	5	171 G
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	91,60 bz G
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	89,40 B
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,90 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,25 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,60 B
do. do. p. 1885	6	102 bzG
do. 5% Anleihe	5	99,40-30 ebG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,50 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,10 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	85 G
Rumänische Anleihe	8	105,60 G
Türkische Anleihe	5	43,50 etbzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	76,50 etbzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,70 bz
Türken-Loose 103,80 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	98,40 bzB
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85 bz
do. do. VI.	4½	97,60 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103 bzB
Berlin-Görlitz	5	103,50 B
do.	4½	97,25 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	96 bz
do. do. G.	4½	96 bz
do. do. H.	4½	96 bz
do. do. J.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	92,50 G
do. do.	4½	— —
do. IV.	4	93,50 bzB
do. V.	4	92 G
Halle-Sorau-Guben	5	86 bz
Hannover-Altenbeken	4½	93 G
Märkisch-Posener	5	101 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 bzG
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	100,50 G
do. G.	4½	99,30 bz
do. H.	4½	101,50 G
do.	5	103,25 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,70 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,60 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,75 B
do. do. III. Em.	4½	99,75 B
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103,50 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,60 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,25 G
Chemnitz-Komotau	5	62 bzB
Dux-Bodenbach	5	82,50 bzG
do. II. Emission	5	68,50 etbzB
Prag-Dux	fr.	37,40 etbzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93,60 G
do. do. neue	5	92,10 bz
Kaschau-Oderberg	5	76,25 bzB
Ung. Nordostbahn	5	66,10 bzB
Ung. Ostbahn	5	63 bz
Lemberg-Czernowitz	5	72,20 etbzG
do. do. II.	5	78,10 bzG
do. do. III.	5	71 G
Mährische Grenzbahn	5	70,40 bz
Mähr-Schl. Centralbahn	fr.	29,50 bzG
do. neue	fr.	38 G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	83,10 etbzG
Oesterr.-Französische	3	324,50 bz
do. do. neue	3	318,30 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	254,60 bz
do. neue	3	256 bz
do. Obligationen	5	87,60 bzB
Warschau-Wien II.	5	100 B
do. III.	5	98,60 bz
do. IV.	5	97,90 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinzfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1¼	—	4	30,60 bzG
Berg.-Märkische	3	—	4	85,90 G,10 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	119,90 bz
do. Dresden	5	5	5	48,80 bzG
Berlin-Görlitz	3	—	4	66,50 bzG
Berlin-Hamburg.	10	10	4	185 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	4	6 bzB
Berl.-Postd.-Magd.	4	—	4	76,75 bzB
Berlin-Stettin	10⅝	9 11/12	4	135,50 bzB
Böhm. Westbahn.	5	5	5	87,25 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	86,40 bzG
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/12	—	4	113,25 bz
do. neue	5	5	5	104,90 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	34,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	—	4	106 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	22 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	20,90 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	59,60 bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	65,80 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	176,40 bz
Märk.-Posener	0	0	4	26,50 bz
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	78 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	219,90 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	93,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	—	4	118 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,50 G
Oberschl. A. C. D.	13⅗	—	3½	146 bzG
do. B.	13⅗	—	3½	134,25 bzG
do. E.	—	—	3½	138,20 bzG
Oester.-Fr.-St.-B.	10	—	4	560-62 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	281 80 bz
Oester. südl. St.-B.	3	—	4	250-51 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43,50 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	111 bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	68,50 bzB
Rheinische	9	—	4	118,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,75 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	—	4	34,80 bzG
Schweiz Westbahn	1⅗	—	4	15 bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101,10 G
Thüringer.	7¼	—	4	112,50 bzG
Warschau-Wien	11	—	4	257,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	99 bzG
Berlin. Nordbahn	5	0	5	10 bzG
Breslau Warschau	0	0	5	34,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	34 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	34 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	54 G
Märkisch-Posener	0	0	5	54 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66 bz
do. Lit. C.	5	5	5	94,25 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	79,50 bzG
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	3 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6½	—	5	113 B
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	86,90 bzG
Saal-Bahn	5	—	5	41,50 bz

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk	0	0	4	46 bz
Allg. Deut. Hand.-G	0	—	4	14,50 G
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	83,90 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	249 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	118,50 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅝	10½	4	87,10 G
Braunschw. Bank	9	7½	4	101,10 G
Bresl. Disc.-Bank	2½	—	4	85,20 bzG
do. Hand. u.-Entrp.	5	—	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	—	4	76 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	87 B
Bresl. Wechslerb.	0	—	4	75 G
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	75,20 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	75,80 B
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	144,25 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	103,25 G
Deutsche Bank	4	—	4	84,25 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	5	7⅓	4	94,50 bz
Deutsche Unionsb.	1	3	4	72,75 bzG
Disc.-Com.-A.	14	—	4	169,75 bz
Genossensch.-Bk.	3	6	4	98,50 bzG
do. junge	3	6	4	101,25 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	61,90 bz
Goth. Grundcred. B	8	9	4	110,90 bzG
Hamb. Vereins-B.	10⅗	11 1/9	4	123,30 bz
Hannov. Bank	7⅗	—	4	104 bzB
do. Disc.-Bk.	0	—	4	77,50 G
Hessische Bank	0	—	4	68,50 G
Königsb. do.	0	5¾	4	86,50 G
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	60 G
Leip. Cred.-Anst.	9¾	9⅙	4	140,80 bzG
Luxemburg. Bank	8½	9	4	115,25 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	109 G
Meininger do.	5	—	4	92,50 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	50 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	146 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	104,30 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	—	4	62,10 bz
Oest. Cred.-Actien	5⅝	6⅞	4	428-31 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	78,50 B
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	— —
PosnerProv.-Bank	7⅝	6	4	108 B
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4½	154,25 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	107 bzG
Pr- Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	119,75 bz
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	121 bz
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	85,50 G
Schl. Bank.-Ver.	6	—	4	102,50 G
Schl. Centralbank	8	—	4	58 bz
Schl. Vereinsbank	7	—	4	92 G
Thüringer Bank	8	6	4	93,50 B
Weimar. Bank	5	5¼	4	91,50 bz
Wiener Unionsb.	0	6	4	203,50 bz

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	83,50 bzG
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	15 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12¾	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	99 bz
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	71 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	94,50 bz
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,50 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	57 bzB
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	28 G

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,20 bzG
Berl-Eisenb.-Bd. A.	6¾	7½	4	153 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	29,90 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	—	4	86,75 bzB
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	28,25 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	—	4	44 bzG
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	19,25 bzG
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	130 bz G
Schl. Feuervers.	18	—	4	575 G
Donnersmarkhütte	6	—	4	37,50 bzG
Dortm. Union.	0	—	4	26 bzG
Königs- u. Laurah.	20	—	4	114,75 bzB
Lauchhammer	2	—	4	41 bz
Marienhütte	6	—	4	66,40 B
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	—	4	40 G
OSchl. Eisenwerk.	0	—	4	24 B
Redenhütte	2	—	4	22 G
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	41,90 bzB
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	4	92,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	95,25 G
Tarnowitz. Bergb.	16	—	4	67 G
Vorwärtshütte	7	—	4	33 B
Baltischer Lloyd	0	—	4	29 etbzG
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	24,25 G
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	55,75 G
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	56,25 G
Erdm- Spinnerei	7	—	4	48,10 bzG
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	41,90 G
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	—	4	— —
O.Schl. Eisenb.-B.	5	—	4	51 bzG
Schles. Leinenind.	9	7½	4	88,25 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	27 G
do. Porzellan	7	—	4	33 B
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	1 bzB
do. Wagenb.-Anst.	0	—	4	7,10 bzG
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	24 B
Wilhelmshütte MA	10	—	4	89,50 G

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.